

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 8.

Neuenbürg, Sonntag den 15. Januar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag den 21. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathhause in Enzklösterle die dort an der alten Wildbader Straße gelegenen seitherigen Revieramtsgebäude

Nr. 29. 2töck. Wohnhaus,

Nr. 29a. 1töck. Schener mit Stall, Remise und darunter gewölbten Keller,

Nr. 29b. Waschk- und Backhaus, nebst 23 a 23 qm Baum-, Gras- und Gemüsegarten, Parz. Nr. 74 und 1 ha 02 a 48 qm Acker und Wiese, Parz. Nr. 70 u. 71, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 12. Januar 1882.

K. Kameralamt.

Wildbad.

Sägmühle-Verpachtung.

Am Donnerstag den 19. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

wird die städtische Remdachsägmühle auf mehrere Jahre auf hiesigem Rathhause verpachtet werden.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 12. Januar 1882.

Stadtschultheißenamt.

Väzner.

Wildbad.

Straßen-Sperre.

In Folge baulicher Veränderungen kann die hiesige Hauptstraße, vom Gasthaus zur Krone bis zur unteren Enzbrücke beim Bahnhof, bis auf Weiteres nicht befahren werden.

Den 12. Januar 1882.

Stadtschultheißenamt.

Väzner.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr kommen aus dem Gemeindefeld aus hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

5 Stück Langholz IV. Kl. mit 1,35 Festm.,

22 Stück Baustangen,

48 " Gerüststangen,

165 " Ausschuhstangen,

105 " Feldstangen,

80 " Hopfenstangen II. Kl.,

260 " " III. "

165 " " IV. "

55 Stück Hopfenstangen V. Kl.,

285 " Baumpfähle VI. "

85 " " VII. "

30 " " VIII. "

3 Rm. eichenes Spaltholz,

11 " eichene Prügel,

12 " " Abfall,

12 " buchene Prügel,

1200 Stück gemischte Wellen.

Den 12. Januar 1882.

Schultheißenamt.

Vöhlinger.

Privatnachrichten.

Krieger-Verein Neuenbürg

Sonntag den 15.

Nachm. 4 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht u. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

Militär-Verein Neuenbürg.

Heute Sonntag Mittags 3 1/2 Uhr

Versammlung

im Lokal. Der Vorstand.

Technicum Mittweida. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October

Recht arabische Gummi-Kugeln.

Das am meisten anerkannte, vorzügliche

Heil- & Linderungsmittel

gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u. s. w. von

Eichhorn & Pflüger in Ludwigsburg

sind in 1/2 Schachteln à 35 S

1/2 " " à 20 S

nur acht zu haben bei den Herren:

C. Büxenstein in Neuenbürg
G. Lustnauer " "
Theod. Weiss " "
C. Boger in Calmbach.

Melbourne 1881. - I. Preis - Silberne Medaille

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Simmelsstimmen, Harfen-spiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenkänder, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschweier, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Taschentücher, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Buntpostkarte auf Wunsch gratis
100 bis 1500 Stück im Strass

Dobel.

Bei der Rentkammerlichen Streuab-lösungskasse sind sofort

1109 Mark

anzuleihen.

Nach Vorschrift des Universitäts-Pro-fessors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Dro-guen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Neuenbürg.

Ein Logis

bis 1. Februar beziehbar, vermietet Franz Andras.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

vermietet Ende Februar
K. Haist, Bäcker.



Spinnerei Weingarten in Ravensburg.
 verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen
Flachs, Hanf und Abwerg
 zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.
 Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:
Fr. Rometsch in Wildbad. **Carl Rau** in Liebenzell.
W. Waldmann in Herrenalb.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons
 Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **Franz Andras, S. Lustnauer** in Neuenbürg; **Val. Profius, Herrenalb; Fr. Reim, Carl Schobert, Fr. Treiber** in Wildbad.

Ein fleißiges
Dienstmädchen
 wird bis Lichtmeß gesucht. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Kronik.

Deutschland.

Die „Post“ schreibt: „Es scheint sich aus der Rede des Fürsten Bismarck zu ergeben, daß derselbe die Hoffnung, auch mit dieser Reichstagsperiode die in Angriff genommenen Reformen weiter zu führen, keineswegs aufgegeben hat. Zugleich aber geht daraus hervor, daß der Reichskanzler unangenehm an seinen eigenen Plänen die gewissenhafteste Kritik übt und das eingehendste Studium der tatsächlichen Verhältnisse zur festen und sichereren Grundlage derselben zu machen bemüht ist.“

Die neue Wendung, welche Fürst Bismarck kürzlich im Reichstage in Bezug auf die Frage der Arbeiterversicherung genommen, hat demselben vielen Beifall in der freisinnigen Presse gebracht. So sagt die nat.-lib. Bad. Landesztg.: Der Reichstagsbericht über die Herling'sche Interpellation bestätigt eine höchst merkwürdige und hoffnungserweckende Sinnesänderung des Fürsten Bismarck über die schwebenden sozialen Fragen. Der Reichskanzler hat seit vorigem Jahre die Ueberzeugung gewonnen, daß die Unfallversicherung ohne genossenschaftliche Unterlage thatsächlich nicht in's Leben zu führen ist. Der Fürst ist jetzt (wie die Liberalen auch) für eine genossenschaftliche Gliederung und eine Arbeitsteilung, welche die Beteiligten heranzieht und die Fabrikinspektoren als die Vertreter des öffentlichen Interesses betheiligt. Die genossenschaftlichen Verbände wären nach den einheitlichen Gefährklassen zu bilden und würden nach dem Vorbilde der Brandversicherungsverbände aus eigenem Interesse auf die Verhütung der Unfälle bedacht sein. Dann könnte man mit Recht den Beitritt zu dem betreffenden Verbände zu einem zwangsweisen machen. Gottlob, so haben wir einen Boden gewonnen, auf dem jeder ehrliche Liberale Hand in Hand mit der Regierung zur Regelung der Unfallversicherung helfen kann. — Aehnlich die Köln. Z.

In der letzten Reichstagsperiode wurde von einer Kommission der vom Abg. Buhl eingebrachte Gesetzesentwurf über das Verbot der Kunstweinfabrikation angenommen.

Wie der Nat.-Z. berichtet wird, hat man im Reichsgesundheitsamt ein derartiges Gesetz für die nächste Reichstagsperiode in Aussicht genommen. Inzwischen soll nach Berlin ein Kongreß von Weinproduzenten berufen werden, um für das Verbot der auf die Täuschung des Publikums gerichteten Fabrikation von Kunstweinen zu wirken.

Köln, 11. Jan. Das anhaltende milde Wetter beginnt schon jetzt seinen Einfluß auf die Pflanzenwelt bemerkbar zu machen. In den Gärten schmücken sich Primeln und andere Frühlingsblumen mit Blüten und Frühgehölze beginnen zu treiben. Manche Hecken und Sträucher sind bereits von jenem grünen Schein umwoben, welcher die Ankunft des Lenzes zu verkünden pflegt. (Kln. Z.)

Ein neuer Frauenmord. Raum hat der Mörder Schiff auf dem Richtblock geendet, so dringt wieder die Schreckensfunde von einem neuen Frauenmorde aus Westfalen zu uns. Wie von dort gemeldet wird, ist auf dem Wege von Haan nach Hilden, in der Nähe von Elbersfeld, vor einigen Tagen an der 23jährigen Wittwe des Viehhändlers Sommer aus Richtrath, Mutter von 2 Kindern, ein Mord verübt worden. Der Thäter ist der Weber Munds aus Haan, der vor einigen Tagen aus dem Zuchthause in Werden entlassen worden war, in dem er wegen eines ähnlichen Verbrechens eine fünfjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Karlsruhe, 11. Jan. Unsere Gerichte gehen scharf vor gegen die Weinfälschungen, bald auf Grund des Spezialgesetzes über die Nahrungsmittel, bald auf Grund der allgemeinen Bestimmungen gegen Betrug. Es hat einige Zeit gedauert, bis das Gesetz in volle praktische Anwendung gelangte, aber es steht jetzt zu hoffen, daß endlich die Seuche der Weinfälschung in ihrem innersten Kern getroffen und den badischen Weingegenden ihr guter Name wieder gegeben wird, so weit dies überhaupt durch die Strafjustiz zu erzielen ist. Der Weinfälscher kann, wie die Bad. Korresp. in einem Artikel aus sachkundiger Feder hervorhebt, der Strafe sowohl für den Akt der Fälschung des Produkts, als für den Akt des Betrugs im Handel verfallen; besonders empfindlich ist dabei die Vernichtung großer Vorräthe von Kunstwein.

Aus dem Breisgau, 9. Jan. In mehreren Blättern wird aus dem Hanauer Land Klage darüber geführt, daß der

Tabakbau dieses Jahr nicht lohnend sei; der Absatz gehe schwer und die Preise seien sehr gedrückt. Die gleichen Klagen werden auch bei uns laut, und viele Landwirthe haben sich entschlossen, anstatt Tabak wieder mehr Getreide und Futter zu pflanzen. Die hohen Strohpreise tragen bei, den Fruchtbau wieder lohnender zu machen.

Freiburg, 9. Jan. In der Sitzung der Strafkammer hier vom 7. Januar l. J. wurden Hirschwirth August Möhner von Thringen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz — Weinverfälschung — zu 14 Tagen Gefängniß und 100 M. Geldstrafe, David Kahn von Sulzburg wegen des gleichen Vergehens und mehrfachen Betrugs zu 4 Monaten Gefängniß und 300 M. Geldstrafe verurtheilt.

Aus Baden, 11. Jan. Die 11 landwirthschaftlichen Winterschulen des Landes werden im Winterhalbjahr 1881/82 von 218 Schülern besucht, 33 mehr gegen das Winterhalbjahr 1880/81. Die landwirthschaftliche Lehranstalt Hochburg zählt 27 Zöglinge.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Jan. Sr. Maj. der König beabsichtigt, am Samstag sich auf einige Tage zur Jagd nach Bebenhausen zu begeben. Die Rückkehr Sr. Maj. ist für den 23. d. in Aussicht genommen. — Heute Abend 7/7 Uhr vereinigt sich der Gemeinderath mit dem Bürgerausschuß zu einem Festmahl im Hotel Silber. — Gestern früh wurden die auf den Bahnhöfen resp. in den Zügen liegenden gebliebenen Sachen im Wartesaal III. Klasse versteigert. Die große Anzahl von den verschiedensten Gegenständen zeigte am besten, wie wenig das Publikum noch immer auf sein Gepäck Acht gibt.

Ingenieur Weberling, Sohn des † Hütten Direktors in Wasseralfingen und später in Erlau bei Alen, der als Ingenieur einer nordamerikanischen Miningesellschaft in der Provinz Sonora, Mexiko, seit mehreren Jahren thätig war, wurde dort am 23. Dezember 1881 von Indianern getödtet.

Tübingen, 11. Jan. Vor einigen Monaten wurde in dem benachbarten Wurmlingen, Rottenburger Oberamts, an einem alten, vermöglichen Ehepaar ein Raubmord verübt, dessen furchtbare Einzelheiten auch in weiteren Kreisen begründetes Entsetzen erzeugten. Verschiedene der That Verdächtige wurden verhaftet, mußten aber wegen mangelnder Schuldbeweise wieder freigegeben werden, und schon glaubte man, es werde nicht gelingen, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen. Da hat sich derselbe nun aber selbst verrathen und zwar in der Person eines Nagelschmieds Reichert von Entlingen, O.A. Herrenberg. Dieser Mann, welches sich öfter hier aufhielt, erregte in letzter Zeit durch seinen bedeutenden Geldverbrauch Verdacht. Durch anonyme Briefe war man auch von Zahlungen, die er gemacht und die über seine Vermögensverhältnisse gingen, unterrichtet worden. Nachdem die Behörde sich hinlänglich von diesen Umständen Gewißheit verschafft hatte, wurde Reichert gestern in Entlingen verhaftet und an das hiesige Landgericht eingeliefert. Dem Vernehmen nach

hat er bei seiner Wilt...
 alten Ven...
 habe diese...
 worfen, f...
 Stuttgart...
 raubte Ob...
 sei mit de...
 gewesen z...
 4 Kinder...
 konnte, ih...
 Göp...

dem deu...
 Hohensta...
 Jahrzehnt...
 Eiche“ be...
 Göppinge...
 nerung; d...
 Korrekzion...
 welcher co...
 wurde nu...
 Preis von...
 Nähe der...
 Eiche, wo...
 Erbst zu...
 In W...

am 9. d...
 begraben...
 ging von...
 sondern...
 Braut z...
 Verhehlic...
 übrigen...
 licher ge...
 Brautleu...
 haben, z...
 wird.

Mag...
 war geste...
 mittelst...
 richten...
 Hand er...
 stückweise...
 noch so...
 der freie...
 daß die...
 er wohl...

Mag...
 Schramm...
 Ganzen...
 Dinkel 1...
 ber 5733...
 1211 Ct...
 182,982...
 9. 80.,...
 5. 80. bi...
 Weizen...
 11. 50...
 Bai...

markt 3...
 vieh. F...
 Preise s...
 Ochsen 1...

Brü...
 Zufall...
 glück v...
 zehn W...
 Rudolph...
 hafte R...
 rend er...
 früheres...
 zu Bode...
 brechen...
 Tochter...
 führung...



hat er bereits ein umfassendes Verständniß seiner Missethat abgelegt. Er habe die alten Leute mit einem Beil erschlagen, habe dieses Beil dann in den Redar geworfen, sei mit dem ersten Zug nach Stuttgart gefahren und habe einige geraubte Obligationen dort sogleich verkauft, sei mit dem 3 Uhr Zug schon wieder hier gewesen zc. Daß ein Mann, Vater von 4 Kindern, eine solche That verüben konnte, ist entsetzlich. (S. M.)

Göppingen, 10. Jan. Wohl manchem der Leser, welcher unsern Kaiserberg Hohenstaufen besucht hat, ist die schon seit Jahrzehnten unter dem Namen „Die schöne Eiche“ bekannte Eiche an der Straße von Göppingen nach Hohenstaufen in Erinnerung; dieselbe mußte in Folge Straßenkorrektur gefällt werden. Der Stamm, welcher ca. 8 Festmeter Kubinhalt mißt, wurde nun heute verkauft und dafür der Preis von 481 M. Erlöst. Ganz in der Nähe der nun gefällten steht eine junge Eiche, welche verpflanzt, der vollständige Ersatz zu werden. (S. L.)

In Bartholomä bei Gmünd wurde am 9. ds. die Frau eines Besenbinders begraben. Der betrubte Wittwer aber ging von der Beerdigung nicht nach Hause, sondern direkt von der Kirche mit einer Braut zum Standesamt, um die neue Berehelichung anzumelden. Dort scheint übrigens der Empfang kein ganz erfreulicher gewesen zu sein und wurden die Brautleute, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, zurückgewiesen, was gewiß gebilligt wird.

Magold, 11. Jan. In Güttingen war gestern Mehgermeister Ernst beschäftigt, mittelst der Futterichneidmaschine zuzurichten, als beim Einlegen seine rechte Hand erfaßt und bis an die Handwurzel stückweise zerschnitten wurde. Er hatte noch so viel Geistesgegenwart, daß er mit der freien Hand den Riemen abwarf, so daß die Maschine stillstand; sonst wäre er wohl um den ganzen Arm gekommen. (N. Tgbl.)

Magold, 11. Jan. Auf der hiesigen Schranne wurden im Jahr 1881 im Ganzen verkauft: 22423 Ctr.; davon Dinkel 12391 Ctr., Kernen 209 Ctr., Haber 5735 Ctr., Gerste 1490 Ctr., Weizen 1211 Ctr.; Summe des Gesamtterlöses 182,982 M. Preise: Dinkel 6. 50. bis 9. 80., Kernen 10. bis 12 75., Haber 5. 80. bis 8. 50., Gerste 8. 10. bis 9. 80. Weizen 11. bis 14., Roggen 8. 50. bis 11. 50. (N. T.)

Baihingen, 11. Jan. Monatsviehmarkt Zutrieb stark, besonders von Zugvieh. Handel in Schmalvieh sehr lebhaft. Preise steigend. Höchster Preis für 1 Pr. Ochsen 1050 M.

Österreich.

Brünn, 3. Jan. Nur durch einen Zufall wurde gestern ein schreckliches Unglück verhütet. Des Abends um halb zehn Uhr sank im Hause Nr. 16 der Rudolphgasse der im ersten Stocke wohnhafte Kaufmann Herr Vinzenz S., während er im Kreise seiner Familie saß, ohne früheres Unwohlsein, plötzlich ohnmächtig zu Boden, dessen eine Tochter bekam Erbrechen und die Frau sammt einer zweiten Tochter wurden im selben Augenblicke besinnungslos. Durch den Sturz des Hrn.

S. war aber dessen Gemahlin aus der Betäubung erwacht und hatte so viel Geistesgegenwart, sofort um einen nahe wohnenden Arzt zu eilen. Dieser erschien und konstatierte eine Kohlenoxydgas-Vergiftung, öffnete sogleich alle Thüren und Fenster und brachte Herrn S. durch kalte Waschungen bald zu sich. Wäre die Familie bereits zu Bette gewesen, würde man vielleicht heute früh vier Leichen gefunden haben, vielleicht hätten auch der im anderen Zimmer wohnende Sohn sammt einem Quartierherrn ihren Tod gefunden. Und die Schuld an diesem glücklich abgelaufenen Unfalle trägt die schlechte Anlage des Kamins und der angebliche Leichtsin des Rauchfangkehrers.

Ausland.

Philadelphia, 30. Dezbr. Seit vielen Jahren hatten wir kein so gelindes Wetter, wie diesen Winter; am Christfeiertag schien die Sonne so warm und angenehm, wie sonst im April und Mai. Viele Bäume stehen in der Blüthe und die Felder grünen, als sei es Frühling.

Das neue Jahr brachte Amerika plötzliche und unerwartete kalte Witterung mit Schnee und Eis. Der St. Lorenzstrom, der obere Mississippi und der Missouri sind durch Eis geschlossen. 300 Fuß der Eisenbahnbrücke in Sioux City, Iowa, sind durch Eis zertrübt worden, welches auch die Flußschiffahrt beeinträchtigt.

Miszellen.

Kern und Schale.

Novelle von Karl Müller.
(Fortsetzung.)

— „Kehren Sie sich nicht an mich, Freundchen!“ sagte der Advokat blinzeln, um etwas aus seinen Augen zu entfernen und nahm eine bedächtige Priese; „ich bin zwar ein solch' ausgedorrter und vertrockneter Altemwurm, daß ich nicht um Geld und gute Worte eine Thräne herauspressen könnte; aber dennoch gebe ich keinen Dreier für einen Mann unter vierzig Jahren, welcher nicht bei großen Gelegenheiten ein paar Zähren zu vergießen im Stande ist!“

Reichardt wandte sich ab und trat zum Fenster, wo er an die Scheiben trommelte, während Logau den Brief noch einmal überlas und mit Küffen bedeckte.

„Und sie läßt also sich wirklich herab, mich zu heirathen? mich den elenden, kränklichen, buckeligen Krüppel?“ rief Logau. „Und sie hält mich sogar für arm?“

— „Dafür hält Sie jedermann, der nur auf Ihre frugale Lebensweise sieht und nicht weiß, wie viele Wohlthaten Sie im Stillen verüben!“

„Lassen wir das, mein Freund. Für die Zukunft muß ich mich an das Sprichwort halten und meine Menschenliebe im eigenen Hause beginnen lassen. Und konnt' ich es denn über mich gewinnen, meinen armen, kränklichen Körper mit den Lappen und Flittern der Mode und des Reichthums zu behängen, ohne mich vor meinem innersten Ich lächerlich zu machen? . . . Aber jagen Sie selbst, lieber Reichardt, ist es nicht wie ein Traum, daß ich denken soll, ich bekomme eine solche Gattin?“

— „Bah, mein Lieber, ich weiß keinen

Mann, der des besten Weibes in der ganzen Christenheit mehr werth wäre, als Sie!“ sagte Reichardt. „Ich gehe Ihnen offen, daß ich glaube, Sie haben nur erhalten, was Sie verdienen; aber ich bin auch überzeugt, daß Fanny Sternberg an Herz und Gemüth nicht ihresgleichen mehr hat!“

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung!“ rief Logau entzückt.

„Fanny weiß Ihren Charakter zu schätzen, mein Freund und ich bin fest überzeugt, daß wenn sie Sie erst noch näher kennen gelernt hat, Fanny Sie in ebenso hohem Maße lieben lernen wird, als sie Sie schon achtet. Ihr Beide habt gegenseitig den gesunden Kern unter der bescheidenen Schale erkannt.“

5.

Nach einigen Wochen wurden die glücklichen Verlobten getraut und Fanny erfuhr nun erst, daß Logau, welchen sie für einen armen Gelehrten gehalten hatte, der Besitzer einer Viertelmillion war, die sich jährlich mehrte, weil er bei seinen sehr bescheidenen Ansprüchen und seiner genügsamen Lebensweise seither kaum den vierten Theil seiner Interessen verbraucht hatte. Logau kaufte ein hübsches Landgut, welches er seiner Frau als Morgengabe schenkte, und wo sie fortan wohnten. Fanny's Mutter theilte diesen angenehmen Aufenthalt in einer gesegneten, reizenden Gegend und erlebte noch die Freude, einige blühende, gesunde Enkel auf den Armen zu wiegen. Sie und Fanny blieben der Einfachheit und Bescheidenheit ihres früheren Standes auch in dem neuen Glücke getreu und Frau Logau ward allgemein als ein Muster von einer trefflichen Gattin und Mutter und von einer frommen Tochter anerkannt.

Justizrath Reichardt kam etwa vier Jahre nach der Trauung seines Freundes einmal in Geschäften nach Weidach und ward gerührt Augenzeuge von dem Glücke Logau's, den er weit kräftiger und fröhlicher und gesünder fand als er ihn je gekannt hatte. Als Herr Reichardt eines Vormittags in Logau's Abwesenheit auf dessen Studierzimmer arbeitete und den ganzen Schreibtisch mit Papieren und Urkunden bedeckt hatte, kam Fanny herein und brachte dem Gaste eine Flasche feurigen Rheinweins, ein Körbchen Erdbeeren und Zwiebad zum Imbiß. Da sah ihr der Justizrath mit aufrichtiger Bewunderung in das liebe, freundliche Gesicht und fragte, mit einem bedeutamen Seitenblicke auf seine Papiere:

„Soll ich Ihnen nicht ein kleines Geheimniß anvertrauen, das mir schon lange auf dem Herzen liegt, meine liebe Freundin?“

— „Ein Geheimniß? O reden Sie, ich bitte!“ verzückte Fanny lächelnd; „ich bin um so begieriger darauf, als ich ahne, daß es meinen lieben Mann angeht!“

(Schluß folgt.)

Die drei Wünsche.

Ein Tendenzmärchen von N. Fischer.

(Schluß.)

Auf sein inständiges Bitten und Beten erbarmte sich endlich einer derselben und nahm ihn gegen Kost und Logis an, aber nur auf die Dauer einer Woche. Wäh-

rend dieser Zeit hatte er Gelegenheit, sich über die örtlichen Verhältnisse zu informieren, wodurch er die Ueberzeugung gewann, daß er die Hoffnung, sich als Meister dort niederzulassen, aufgeben müsse. Denn wenn die dortigen einheimischen Schneider zu wenig Arbeit und Verdienst hatten, wie konnte er als Fremder genügende Kundschafft erwarten! Er verlieh daher jenen Ort, um sich anderwärts zu versuchen, aber mit derselben Erfolglosigkeit. Ueberall traf er dieselben Verhältnisse an. Ueberall fand er die Leute in dürftigen und zerrissenen Kleidern; aber es fehlte ihnen Geld, sich neue machen zu lassen: also Arbeit, d. h. Bedürfnis dazu, in Hülle und Fülle, aber Mangel an Capital.

Bei einigem Nachdenken über diese Erscheinungen und ihre Wechselwirkungen begann die Erkenntnis in ihm aufzudämmern, daß das Capital doch eigentlich kein so großes Uebel sei, wie er sich dies früher vorgestellt hatte; ja dasselbe sogar ein nicht zu verachtendes Gut sei, nicht blos für seinen Besitzer, sondern auch für Andere, denn nur in so weit Jemand Vermögen besitzt, kann er den Handwerkern und andern Arbeitern etwas zu verdienen geben. Er begann einzusehen, daß seine Wünsche thöricht waren und daß die Fee selbige nur zu seiner Strafe oder vielleicht nur zu seiner Belehrung und Bekehrung gewährt habe. Zu seinem Trost fiel ihm ein, daß die Fee ihm die Gewährung noch eines dritten Wunsches verheißt hatte. Ach, war sie nur da. Er war keinen Augenblick darüber im Zweifel, was er sich jetzt wünschen sollte; denn was anderes sollte er sich wünschen, als die Folgen seiner beiden ersten Wünsche rückgängig zu machen?

„Ach, war die Fee doch wieder da!“ sprach er, „daß ich ihr meinen Wunsch vortragen könnte, daß sie mich wieder in meine Heimath zurückversetzte! Ich will sie rufen. Sie sagte: Wenn Du mich rufen willst, so sprich: Plipla—plapli — wie heißt doch das verdammte Wort? Plapli—plapli — nein, ich kann nicht darauf kommen! Ich hab's rein vergessen! Was sag ich nun an! Soll ich nun auf dieser ärmlichen Insel sterben und verderben? Pliplapu — pluplapi—pla—pli—plu!“

In der Verzweiflung trat ihm der Angstschweiß auf die Stirn, das Blut strömte dem Herzen zu und drohte ihn zu ersticken, in Todesangst rief er: „Pli—pla—pli!“ — da — erwachte er und fand sich angekleidet auf seinem Bette liegen, wie er sich Abends vorher hingelegt hatte und er war von Herzen froh, daß die Erscheinung der Fee und die Verführung auf eine fremde Insel nur ein Traum war.

Indem wir hiermit die Erzählung schließen, geben wir dem geneigten Leser anheim, sich die heiklenen Wirkungen dieses Traumes auf unsern Helden nach Belieben auszumalen. — (Vielleicht zieht auch der eine oder der andere der klugen Zuschneider eines geheimnißvollen neuen „Gemeinde-Wirtschafts-Systems“ eine Parallele aus diesem Traume für seine ihm wohl selbst noch unklare Theorie.)

Zum gegenwärtigen Stand der Holzpreise.
(Schluß.)

3. Die Bewegung der Brennholzpreise ist eine gleichmäßigere und ruhigere, als die der Nutzholzpreise; die Schwankungen von Jahr zu Jahr sind nicht so bedeutend, wie bei den letzteren.

Die Uebersicht der landesdurchschnittlichen Preise läßt ersehen, daß die Nadelholzpreise weit mehr gestiegen sind, als die Buchenholzpreise, und daß sie im Jahr 1879 noch nicht so tief gesunken sind, wie die letzteren.

Zieht man zur Vergleichung mit den Waldpreisen die Marktpreise in Stuttgart heran, so ergibt sich ganz derselbe Gang der Preisbewegung; die Schwankungen von Jahr zu Jahr sind jedoch geringer.

Die Waldpreise sind im allgemeinen bedeutender gestiegen als die Marktpreise. Eine Steigerung über den Landesdurchschnitt trat ein bei Nadelholz in den Bezirken Altensteig, Freudenstadt, Neuenbürg, Sulz, Wildberg, Weingarten, theilweise auch Reichenberg und Bönnigheim. Die bedeutenden Holzmassen dieser walddreichen Bezirke haben ein Steigen der Landesdurchschnittspreise zur Folge gehabt, obgleich in allen übrigen Bezirken die Erhöhung eine geringe war. Dagegen ist das Steigen der Buchenholzpreise eine über den größten Theil des Landes gleichmäßig verbreitete Erscheinung.

Das Steigen des Nadelholzpreises in den obengenannten Bezirken ist in erster Linie durch die verbesserten Verkehrsmittel hervorgerufen worden, durch welche erst der Handel in diese großen Waldgebiete Zugang erhielt. Mit dem Erbauen weiterer Eisenbahnen lohnte sich auch der Ausbau des Waldwegnetzes, das in den letzten zehn Jahren eine erhebliche Ausdehnung gewonnen hat.

Es erklärt sich, warum die Klagen über das Steigen des Brennholzpreises gerade aus den walddreichsten Bezirken in die Oeffentlichkeit gedrungen sind; die Preise waren nicht absolut hohe, aber sie waren in einigen Jahren rapid gestiegen; beispielsweise waren die Nadelholzpreise höher als 1850

	in Altensteig	in Neuenbürg	in Weingarten
1872	um 198 Proz.	um 261 Proz.	um 274 Proz.
1876	„ 340 „	„ 462 „	„ 337 „

Er betrug jedoch 1875 nur
5,50 M. 6,07 M. 5,85 M.,
während er z. B. in Leonberg auf 8,67, Reichenberg auf 8,75 M. gestiegen war.

Eine allgemeine Erhöhung der Brennholzpreise kann in Zukunft nur an der allgemeinen Ursache der Kaufkraft der Bevölkerung erwartet werden, wie das Steigen und Fallen der Holzpreise überhaupt auch bisher von der allgemeinen ökonomischen und politischen Lage in erster Linie beeinflusst gewesen ist. Der niedrigste Stand derselben fällt in die Nothjahre 1850—1856; dann beginnen dieselben sich zu heben, mit geringer Unterbrechung im Jahre 1859, bis zum Jahre 1865. Im Jahre 1866 sinken dieselben nahezu auf den Stand von 1856 und verharren in demselben bis 1871. Im folgenden Jahre steigen dieselben, bis sie 1875 eine nie gekannte Höhe erreichen, von welcher sie 1876 ebenso rapid herunterstinken, um abermals auf den Stand von 1856 zu gelangen.

In den deutschen Münzstätten Berlin, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt und Hamburg wurden im Dezember 8,303,340 M. 20-Markstücke und zwar für Privatrechnung und 924,465 M. Einmarkstücke ausgeprägt. Bis Ende Dezember blieben im Umlauf an Goldmünzen 1,762,028,915 M., Silbermünzen 439,399,234 M.

Einem Dienstmädchen in Dresden soll am Weihnachtsabend die Ungenügsamkeit einen üblen Streich gespielt haben. Ihre Herrschaft hatte ihr u. a. ein Paar gewöhnliche Tuchhandschuhe geschenkt. Das war denn doch zu wenig und voller Zorn wirft sie in der Küche die Handschuhe ins Feuer. Später fragte die Frau vom Hause, wie ihr denn die Handschuhe gefallen hätten und erfährt das Schickhal derselben. „Nun,“ sagt da die Frau, „da hast Du den darin versteckten Fünzigmarkschein eben auch mit verbrannt.“ (Schade für das Geld.)

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1881—82.

Freudenstadt-Schönmünzach-Gernsbach.

	Mitt.	Nehm.		Nm.	Vorm.
aus Freudenstadt, Bahnhof	12.—	10. 10	aus Gernsbach, Bhf.	—	1. 5
in Freudenstadt, Stadt	12.20	10. 30	über Weissenbach Forbach	—	—
aus Freudenstadt, „	12.30	10. 40	in Schönmünzach . .	—	4. 45
über Baiersbronn				Vorm.	Nm.
„ Reichenbach			aus Schönmünzach . .	—	5.—
„ Schönegründ			in Schönegründ . . .	—	5. 50
in Schönmünzach . . .	3. 15	1. 25		Nachm.	—
	Nachm.	Nachts.	in Wildbad	—	11. 45
			aus Besenfeld	—	5. 5
aus Schönmünzach . . .	—	5 50	aus Schönegründ . .	—	5. 55
über Forbach			über Reichenbach	—	2. 55
„ Weissenbach			Baiersbronn	—	8. 25
in Gernsbach, Bhf. . .	—	8. 55	in Freudenstadt, Stadt	—	5. 25
			aus Freudenstadt, „	—	5. 35
			in Freudenstadt, Bhf.	—	5. 45

Redaction, Druck und Verlag von Jaf. Neech in Neuenbürg.

Ar
Nr. 9
Erscheint
im Bezirk
An
Die
meinden,
erhalten
mular zur
über die
Schuljahr
Unter
Unterricht
im Schulj
einzusehen
„Bemerku
Wochenstu
Der
bellen wi
gegenges
Den
An
Die
Ministeria
betrieb de
v. M. u.
riums des
1 zur Be
Die
erforderlic
ist hierübe
heihenamt
Den
An
Das
den Stand
vom 28.
143, betref
wieder in
Den
An
Am
Vormittag
Kath
an der alt
feitherigen
Nr. 29.